

Karin Müller

Stéffie Becker

GespensterPONYchaos!

Wäschegeister und Gekleister



Schneiderbuch

EGMONT

Karin Müller



Mit Illustrationen von Stéffie Becker





Zahnpastapastete

QUIETSCH!

Mira Morgenschön wurde davon wach gerü dass etwas richtig Großes, Schweres mit einen gewaltigen Satz neben sie hopste. Ihr ganzes I schaukelte und ächzte.

Mira schaukelte und ächzte auch. Sie war d gerade erst eingeschlafen! Mit geschlossenen gen tastete sie nach ihrer Katze. Sie gähnte. »I Morgenschön? Bist du das? Hast du zugenom:

Lass mich in Ruhe. Ich will noch nicht aufsteh
Mira versteckte sich unter ihrem Kopfkissen.



Jemand kicherte.

Aber das war nicht Frau Morgenschön.

Frau Morgenschön gähnte ebenfalls.

»Mmmrrrrrr«, machte sie empört und streckt erst einmal. Sie war nicht über Nacht schwere worden. Und selbstverständlich lag sie in ihrem Bett, direkt neben dem von Mira. So, wie sie sich gehörte für eine Katze von Welt.

Sie schnupperte und musste niesen.

»Pshiuuh!«

Im Zimmer roch es schon wieder nach Mirabelle und frischem Gras. »Gesundheit«, brummte Mira unter ihrem Kissen hervor.

QUUUUUUUETSCH!

Das Bett wackelte erneut, und Mirabelle wurde noch einmal hin- und hergeworfen.

»Menno, Frau Morgenschön!«, schimpfte Mirabelle schlaftrunken.

»Miau«, beschwerte sich Frau Morgenschön in Richtung des Schattens, der mit einem leisen

PEL-TRAPPEL auf die andere Seite des Bettes verschwand.



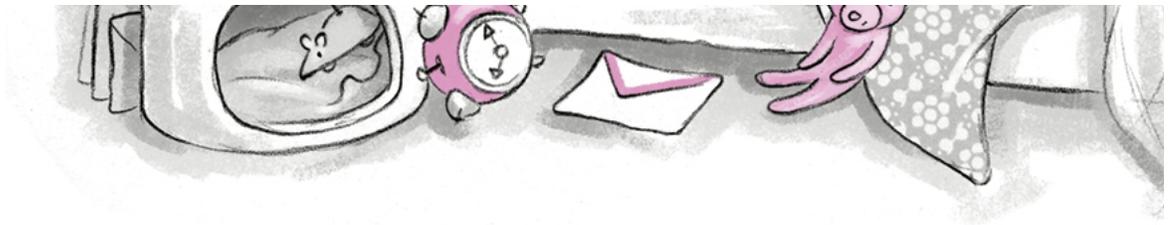
Der Schatten kicherte.

»Kannst du auch nicht mehr schlafen?«, fra eine Stimme direkt neben Miras Ohr.

Ruckartig setzte sie sich auf und gähnte. »B Ach, du bist das!«

Das Gespensterpony kicherte noch mehr. »(Morgen! Wollen wir was spielen? Ist dir auch l weilig? Bauen wir jetzt meinen Stall? Bürstest du mich dann und steckst mir Blumen in die Mähne?«





»Miauuuuuuuuuuuuuuuuuuuu«, schimpfte Frau Mo schön noch etwas lauter. Hier war niemanden langweilig. Hier wurde gern geschlafen!

Aber Mira rieb sich den Schlaf aus den Augen und lächelte verzückt. »Guten Morgen, Belle!«

Mirabelle war ein waschechtes Gespensterp Sie war 413 und ein halbes Jahr alt. Und sie ha seit mindestens dreihundert Jahren Langwei lange hatte sie gewartet, dass endlich wieder e Mirabelle hier im alten Gutshaus am Mirabell wohnte – also ein Mädchen, das genauso hieß sie.

Mira war erst vorgestern eingezogen. Seitde passierte ständig etwas Aufregendes: Die Umz leute rutschten auf Tonkügelchen aus, Möhre tauchten plötzlich im Werkzeugkoffer auf, die serwaage lag im Kühlschrank, die Haushälter Pappkartons, und der Kaffee von Miras Papa v versalzen. Das meiste davon hing mit Belle zu men. Nein! *Alles* hing mit Belle zusammen!

Mira hatte gleich gemerkt, dass es in dem al
Gutshaus spukte.



»*Miauuuuu!*«, beschwerte sich Frau Morgenschön und sah Mira an.

»Na gut – du hast es zuerst gemerkt.« Mira schielte ihre außergewöhnlich kluge Katze. »Mal mal glaube ich, du kannst meine Gedanken lesen. Zu schade, dass ich dich nicht verstehen kann.«

»*Mrrrrrrr.*« Frau Morgenschön rieb ihr Köpfchen an Miras Arm.

»Ich kann das aber!«, flüsterte das Gespensterpony in ihr Ohr. Frau Morgenschön hätte Belle gern angefaucht, aber das würde Mira womöglich falsch verstehen. Also tat sie sehr würdevoll, als hätte sie nichts gehört. Jedenfalls hatten sie sich zusammen um Mitternacht auf die Lauer gelegt und Belle gefangen.

»Nein! Ich habe mich fangen *lassen!*«, widersprach Belle leise. »Ich wollte und muss behalten werden.«

Diese Gedankenleserei war anstrengend. Frau Morgenschön gähnte gedehnt. Das war wohl so wie eine Gespensterponyregel. Und es brauchte

nen Stall. Sehr viel mehr wussten Mira und Fr
Morgenschön auch noch nicht.



Wieso war das Gespensterpony jetzt schon
der da? Am frühen Morgen? Noch vor dem Au-
hen und der Katzenwäsche und dem Frühstück

»Hast du schon was gegessen?«, fragte Mira
streckte sich.

»Mrrrrrr«, schnurrte Frau Morgenschön ge-
schmeichelt. Das wurde ja auch Zeit! Ein Schä-
mit Thunfisch in Öl wäre jetzt genau richtig. A
Mira sah gar nicht zu ihr, sondern dahin, wo B
inzwischen etwa zu einem Viertel sichtbar wa

»Nein!«, antwortete das Gespensterpony. »E
du mir Bonbons?«



Mira legte den Kopf schief. »Meinst c
ckerlis? Ich weiß nicht, ob ich das kan
Außerdem ist wahrscheinlich Frau Fic
in der Küche und hat alle Schi
und Töpfe besetzt.«

»Ach, das lass mal me
Sorge sein!«, rief Belle u
stürmte TRIPPEL-TRAPPELI





aus dem Raum. »Und da darfst du mich bürsten!«

10



»Miau!«, machte Frau Morgenschön warner
Aber sie war ja nur die Katze, und keiner hörte
sie. Verstimmt leckte sie sich die Pfote. Dann
sprang sie von ihrem Katzenbettchen und stol
in die Küche hinunter.

Mira hüpfte pfeifend ins Bad, um sich die Z
zu putzen.

Sie hatte ein waschechtes Gespensterpony.
war primapissimo! Sie konnte mit ihm spieler
striegeln und ihm die Mähne flechten. Frau Mo
schön nahm leider immer Reißaus, wenn sie r
der Katzenbürste kam.



BOONNG
KRACH



11



»ICH KÜNDIGE!!!«

War das nicht Frau Fiedlers Stimme? Wieso brüllte sie so? Mira schoss aus dem Bad. Weißer Schaum klebte an ihrem Mund. Das war aber keine Zahnpasta. Was war das für ein Krach? Und warum wollte die Haushälterin kündigen?

Oh nein! Hatte das etwas mit Belle zu tun?

Mira rutschte auf dem Geländer die Treppe hinunter. Zum einen machte das viel mehr Spaß als zu laufen, und zum anderen ging es natürlich auch ein bisschen schneller.

Im Flur prallte sie mit ihrem Vater zusammen.

»Was ist denn los?«, rief er und starrte Mira an.

»Bist du krank? Hast du die Tollwut?«

»Mmmhmmmmh«, machte Mira und versuchte, dabei keinen Schaum hinunterzuschlucken.

Frau Fiedler stand vor der Küchentür. »Ich kündige!«, wiederholte sie noch einmal. Sie hatte einen hochroten Kopf und einen Kochlöffel in der Hand. Von dem tropfte Teig auf den Boden. Sie sah k

zu Mira und dann wieder zu Bjarne Morgensc
»Nein, das ist Zahnpasta«, erklärte sie ihm.

12



Bjarne Morgenschön schaute auf den Kochlöffel und zog erstaunt die Augenbrauen hoch. »Sie sehen mit Zahnpasta?«

»Mmmhmmmmhmmmmh«, versuchte er Mira noch einmal.

Frau Fiedler verdrehte die Augen und warf ihre Arme in die Luft. Dadurch kleckste noch mehr Zahnpasta auf den Boden. Aber das merkte sie nicht, weil





bereits zurück in die Küche stapfte. »Das ist ein Irrenhaus!«, tobte sie dabei. »Sehen Sie sich das Chaos an! Geh weg, Katze, husch!«

Frau Morgenschön saß in einer Ecke und schleckte Bio-Sahne aus einer umgestürzten Fackel. Als Frau Fiedler mit dem Kochlöffel auftrat, flüchtete sie schnell unter den Tisch.

Frau Morgenschön war eine Katze von Welt. Teigflecken im Fell gingen nur ganz schwer wieder raus. Da musste man auf der Hut sein!

Mira stapfte vorsichtig zwischen Nudeln und Tonscherben und klebrigen Teigspritzern Spüle und wusch sich den Mund aus, damit sie wieder sprechen konnte.

Der Boden sah ziemlich schlimm aus.

»Das ist doch halb so wild«, tröstete Mira sich und kratzte sich am Kopf. »Ist mir auch schon passiert, als der ... der ... na, dieser runde Dings mit dem Bums ...« Hilfe suchend sah er zu Mira.

»Du meinst den Schnellkochtopf, Papa. Du l

test den Deckel nicht richtig zugeschraubt. Da explodiert.«

